Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 40 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pfg. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreis 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen"; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 30 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 304.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 315. (Mittag-Ausgabe.) Krefeld, Dienstag, den 12. Juni (Bassides) 1900.

Ermäßigung des Bezugspreises!

Vom 1. Juli ab wird die
„Niederrheinische Volkszeitung"
in Krefeld statt für Mk. 3,50 — für **Mk. 2,10 vierteljährlich,**
70 Pfg. monatlich,
durch die Post und **Boten** statt für Mk. 4,— für **Mk. 2,25** zu beziehen sein.

Wer schon jetzt die „Niederrh. Volksztg." bestellt, erhält dieselbe bis **Ende dieses Monats kostenlos** zugestellt. Bestellungen werden von unseren Agenten, von den Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle, Friedrichstraße 41, entgegengenommen.

Verlag der „Niederrh. Volksztg."

△ Der Mord in Konitz.

Je länger die Aufklärung über die Ermordung des Gymnasiasten Winter in Konitz auf sich warten läßt, um so aufgeregter wird die dortige Bevölkerung. Sie sieht in der Ergebnißlosigkeit der Untersuchung nur den Beweis, daß Juden das Verbrechen verübt haben, und daß „nichts herauskommen" soll. Am Sonntag haben, wie gemeldet, die Ruhestörungen unter der Betheiligung von Bewohnern der Umgegend einen so gefährlichen Charakter angenommen, daß das Standrecht proklamirt wurde. Die Synagoge wurde völlig zerstört, Polizei und Gendarmerie waren machtlos. Abends rückte eine Kompagnie Infanterie aus Graudenz ein und säuberte die Straßen. Am Montag wurde ein ganzes Bataillon nach Konitz gelegt, das nun wohl die Ruhe aufrecht erhalten wird.

In den letzten Tagen gingen Meldungen durch die Blätter, wonach die Vorkommnisse in Konitz zum Gegenstande einer Interpellation im Abgeordnetenhause gemacht werden sollten. Woher diese Meldungen kamen und von wem interpellirt werden sollte, blieb im Dunkeln, bis es schließlich hieß, es sei überhaupt keine Interpellation geplant. Hinterher erfährt man, daß der Abg. Rickert bei den Angehörigen der anderen Fraktionen angefragt hat, ob sie geneigt seien, eine solche zu unterstützen, daß aber diese Anfrage bei den maßgebenden Stellen eine verneinende Antwort gefunden hat. Hieraus scheinen die Zeitungsmeldungen entstanden zu sein. Im Herrenhause war bekanntlich vor einigen Wochen auf eine Interpellation verzichtet worden, weil es bedenklich sei, in eine noch schwebende Untersuchung mit einer parlamentarischen Erörterung einzugreifen und weil dadurch die Aufregung vermehrt werden könnte. Es ist allerdings nicht abzusehen, wie mit einer Interpellation irgendwelche „Klärung" geschaffen und die bisher so wenig erfolgreiche Untersuchung gefährdet werden könnte. Wohl aber könnten Erklärungen der Regierung beruhigend wirken, wenn nicht zu befürchten wäre, daß die sich anschließenden Debatten wieder aufreizend wirken und die Erklärungen von einer die Angelegenheit mit Voreingenommenheit behandelnden Sensations- oder Hetzpresse benutzt werden, um die Leidenschaften noch mehr zu schüren.

Was die Regierung etwa auf eine Interpellation geantwortet haben würde, kann man aus einem Artikel in der heutigen „Nordd. Allg. Ztg." schließen. Es wird zunächst betont, daß die Behörden von Anbeginn mit dem größten Eifer und Nachdruck unter fortgesetzter Kontrolle der Aufsichtsinstanzen bemüht gewesen seien, jede Spur zu verfolgen und den Schuldigen zu ermitteln, welchem Stande und Bekenntnisse er auch angehören und welches auch das Motiv der That gewesen sein möge. Gewiß haben die Behörden ihr Bestes zur Ermittlung des Mörders zu thun geglaubt. Es fragt sich nur, ob die anfänglich an der Untersuchung betheiligten Behörden auch die Fähigkeiten und die Thatkraft besaßen, um diese Sache mit Aussicht auf Erfolg zu führen. Da scheint es denn doch einigermaßen gemangelt zu haben, und eben die Ergebnißlosigkeit, die die Bevölkerung der Lässigkeit und Oberflächlichkeit der Untersuchung zuschiebt, hat zu der immer mehr anwachsenden Aufregung und zu den abenteuerlichsten Behauptungen den Anstoß gegeben. Daß die Beamten nicht voreingenommen und nicht von dem Wunsche geleitet gewesen seien, gewisse Bevölkerungsklassen (die Juden) zu schonen, ist der „Nordd. Allg. Ztg." gern zuzugeben. Berechtigt ist auch die Klage, daß ein erheblicher Theil der Bevölkerung statt die Behörden zu unterstützen, sich durch parteipolitische Agitation und durch eine skrupellose Thätigkeit gewisser Preßorgane in den Bann bestimmter Vorstellungen hat zwingen lassen. Das Blatt denkt offenbar nur an die antisemitische Presse. Aber die unbedingt judenfreundliche Presse ist nicht minder schuldig. Suchten antisemitische Berichterstatter und „Recherscheure" den Verdacht um jeden Preis auf die Juden zu lenken, so waren Berichterstatter und „Recherscheure" judenfreundlicher Blätter, insbesondere des „Kl. Journ.", nicht minder skrupellos thätig, um Christen des Mordes zu beschuldigen. Es mußte ungünstig auf die Bevölkerung einwirken, wenn nicht nur die „Judenpresse" es von vornherein für unmöglich erklärte, daß ein Jude den Mord begangen habe, sondern die mit der Untersuchung betrauten Beamten sich sogar mit dem „Recherscheur" des „Kl. Journ." einließen und auf dessen „Beweisstücke" vorgingen. Unwahre Behauptungen über das Ergebniß der Untersuchung sind von beiden Seiten verbreitet worden, und die Aussicht, daß es sich um einen jüdischen Ritualmord handele, ist durch den üblichen blinden Eifer der „Judenpresse" nicht viel weniger gefördert worden, als durch die kritiklosen Behauptungen der Antisemiten-Presse.

Die „Nordd. Allg. Ztg." versichert, die auch in dieser Richtung mit allem Ernst angestellten Ermittelungen hätten nichts ergeben, was die Annahme eines jüdischen Ritualmordes rechtfertigen könnte. Die „Blutleere" der aufgefundenen Leichentheile fände eine durchaus einfache Erklärung darin, daß der Ermordete nach dem Urtheil der Sachverständigen einen Messerstich in den Hals erhalten habe. Dieser Stich habe die großen Schlagadern durchschnitten, wodurch das völlige Ausströmen des Blutes in kurzer Zeit bewirkt wurde. Es komme hinzu, daß die aufgefundenen Rumpftheile längere Zeit im Wasser gelegen haben, wodurch der etwa vorhandene Rest von Blut herausgezogen sein möge. Die Zerstückelung des Leichnams und die Fortschaffung der einzelnen Körpertheile sei, wie nach den Ermittelungen angenommen werden müsse, erst später erfolgt, um die Spuren des Verbrechens leichter zu verwischen oder von dem Thäter abzulenken.

Wir glauben, es wäre gut gewesen, wenn diese Thatsachen schon früher und zwar nicht bloß durch die „Nordd. Allg. Ztg.", sondern in amtlicher Form zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden wären, insbesondere in Konitz selbst. Leider kann die Bekanntgabe die geschehenen Ausschreitungen nicht mehr gut machen und es ist fraglich, ob sie jetzt noch im Stande sein wird, die tief eingedrungene Ueberzeugung, daß Juden den Mord verübt hätten und eben deshalb, „wie immer" nichts herauskomme, d. h. herauskommen solle, zu zerstören. Eine Mahnung an die Bevölkerung, zur Besonnenheit zurückzukehren, und von der vorgefaßten Meinung abzulassen, wird heute wenig mehr fruchten. Standrecht und militärische Einquartierung werden wohl eine Wiederholung der Vorgänge von Sonntag verhindern, aber eine weit erfreulichere Wirkung würde es haben, wenn endlich Eifer und Energie der untersuchenden Behörden zur Ermittelung des Schuldigen führten. Je länger es dauert, umso weniger Hoffnung hat man. Wenn nur wenigstens die „skrupellose Thätigkeit gewisser Preßorgane" in beiden Lagern aufhören möchte, die Aufregung zu schüren.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

208. Sitzung vom 11. Juni.

Eröffnung 12½ Uhr.

Am Bundesrathstische: Dr. Nieberding, Graf Posadowsky.

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe. D. R.)

Präsident Graf Ballestrem: Der Abg. Stadthagen (Soz.) hat im Laufe seiner Ausführung Mitglieder von gesetzgebenden Korporationen der Bundesstaaten als „Uuken" bezeichnet. (Heiterkeit.) Dieser Ausdruck ist parlamentarisch nicht zulässig.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Daß Reichsrecht vor Landrecht geht, darüber sind wir natürlich alle einig, und es hätte nach der Richtung hin der ausführlichen Erörterung des Abg. Stadthagen nicht bedurft. Nun fragt es sich allerdings, ob im vorliegenden Falle ein Eindruch der Landesgesetzgebung in das Reichsrecht vorliegt. Eine verfassungsmäßige Legitimation für den Herrn Reichskanzler, gegen die Gesetzgebung eines Bundesstaats einzutreten, liegt nur vor, wenn die Reichsverfassung formal verletzt worden ist. Diese Frage muß im vorliegenden Falle verneint werden. Die vom Vorredner angefochtenen Vorschriften der Gesetzgebung von Reuß und Anhalt, welche die koalition landwirthschaftlicher Arbeiter unter Strafe stellen, bestehen schon seit vielen Jahren unbeanstandet in einem großen Theile des Reichs zu Recht und verstoßen in keiner Weise gegen die Reichsgesetzgebung; dasselbe gilt von der gesetzlichen Vorschrift, wonach das vertragsbrüchige Gesinde im Wege der Verwaltungsexekutive dem Dienst wieder zugeführt werden kann. Was die Lübeck'sche Verordnung betrifft, wodurch das Streikpostenstehen verboten wird, so mache ich darauf aufmerksam, daß seinerzeit schon in den Motiven zu dem Gesetzentwurf betreffend die gewerblichen Arbeiterverhältnisse festgestellt worden ist, daß derartige Polizeiverordnungen rechtsgültig sind, soweit sie sich darauf beschränken, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit Sorge zu tragen. Daß schließlich die Bestrafung kontraktbrüchiger Arbeiter, soweit sie im Wege der Landesgesetzgebung geregelt wird, nach Lage der Reichsgesetzgebung nicht angefochten werden kann, haben selbst sozialdemokratische Blätter anerkannt. Aus allen diesen Gründen hat sich der Herr Reichskanzler nicht veranlaßt gesehen, und er hat auch nicht die Absicht, sich mit den Regierungen der betreffenden Bundesstaaten im Sinne der Herren Interpellanten in Verbindung zu setzen.

Auf Antrag des Abg. Singer (Soz.) findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Bassermann (ntl.) hält die Lübeck'sche Verordnung gegen das Streikpostenstehen für unzulässig. Gewiß haben die Polizeiverwaltungen das Recht, im Interesse der Aufrechterhaltung des Verkehrs, das Streikpostenstehen zu verbieten, sobald ein praktisches Bedürfniß dafür sich herausgestellt hat; wenn aber ohne jede Bezugnahme auf die Aufrechterhaltung des Verkehrs klipp und klar das Streikpostenstehen für den Bereich eines Bundesstaates ganz allgemein verboten wird, wie das für Lübeck durch die Verordnung des Senats geschieht, so ist das unzweifelhaft ein Eingriff der Landesgesetzgebung in eine Materie, die der Reichsgesetzgebung unterliegt. (Beifall.) Uebrigens hat die Reichsregierung selbst diese Frage ausdrücklich für die Reichsgesetzgebung reklamirt, indem sie im § 4 des Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses die Frage reichsgesetzlich regeln wollte. Auch die Frage, ob durch Landesgesetzgebung eine zwangsweise Zuführung kontraktbrüchiger Arbeiter durch die Polizei ausgesprochen werden darf, erscheint mir zum mindesten zweifelhaft.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): In Uebereinstimmung mit dem Vorredner halte ich die Lübeck'sche Verordnung unvereinbar nicht bloß mit dem Wortlaut der Gewerbeordnung, sondern sie steht auch im Widerspruch mit dem Inhalt, welchen durch die die gesetzgebenden Faktoren des Reiches der Gesetzentwurf über die Arbeitswilligen gefunden hat. (Sehr richtig!) Die Gesetzgebung des Reiches kann über eine Frage schweigen, um deren Entscheidung den Einzellandtagen zu überlassen, aber wenn sie einmal eine Frage an sich zieht und sich mit ihr beschäftigt, und wenn sie ausspricht, daß sie eine Frage regeln will, und wenn diese Regelung innerhalb der gesetzgebenden Faktoren nur dahin geschieht, daß eine Bestrafung nicht eintreten soll, dann kann nicht ein einziger Landtag kommen und sagen: nun werde ich dem Reichstage und dem Bundesrathe zum Trotze von mir aus die Frage regeln, und zwar im umgekehrten Sinne wie die Reichsgesetzgebung es gewollt hat, und ich meine, es hat der Herr Reichskanzler allen Anlaß, nach den Rechten des Reiches zu sehen, und dahin zu wirken, daß dieses Gesetz beseitigt wird. Anders liege die Sache bei den Gesetzen für das Gesinde in Anhalt und Reuß. Indessen halte er das einzelne Landesrecht nicht für befugt, über die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches hinauszugehen und diese Bestimmungen

---

9)

* Die Macht des Gewissens.

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

Mit gerungenen Händen liegt Ruth auf der Ottomane . . Wird sie dieses Beisammensein ertragen können? Schon dieser eine Abend hat ihren Körper wie mit einem Feuerbrand durchloht. Ihn, den Geliebten, den Gatten beständig sehen zu müssen, in seiner Nähe zu weilen — so nahe und ach, doch so fern — fast geht es über ihre Kräfte. Zufällig hatte seine Hand einmal die ihre berührt. Sie war zusammengezuckt, und auch sein Athem ging schneller.

„Heute Abend um zwölf im Rosengarten!"

Diese leise geflüsterten Worte klingen beständig in Ruths Ohren, hallen in ihrem Herzen wieder und erfüllen ihr ganzes Sein. Sie hört, Sie denkt, sie fühlt nichts anderes mehr. . . .

Die kleine Rokoko-Uhr auf dem Kamin schlägt zwölf. Wie elektrisirt springt Ruth empor.

Vorsichtig öffnet sie die Thür späht nach links und rechts und huscht dann, ohne auf ihre bloßen Arme zu achten, den Korridor entlang, die Treppe hinunter in die Bibliothek. . . .

Mit bebenden Händen, ganz leise und vorsichtig, öffnet sie ein Fenster, Hopp — ein geschickter Sprung — sie fühlt den Rasen unter den Füßen.

Klopfenden Herzens lauscht sie . . . Wenn jemand sie gesehen hätte! . . . Nein, alles still . . . Sie nimmt die Schleppe über den Arm und eilt vorwärts — dem Rosengarten zu.

Athemlos bleibt sie plötzlich stehen. Der Mond ist hinter den Wolken hervorgetreten und beleuchtet magisch ihre wunderbar schöne Gestalt. Wie Marmor glänzen Arme und Nacken. Das emporgewandte, vor Erregung bleiche Antlitz mit den leuchtenden Augen und den rothen, halbgeöffneten Lippen trägt einen fast überirdischen Ausdruck — den Ausdruck tiefster, heiligster Gattenliebe.

Im Schatten eines weitästigen Baumes steht Armin. Er wagt nicht, sich zu rühren. Wie geblendet starrt er auf die leuchtende Gestalt, als erblicke er eine Vision aus anderen Welten . . .

Und dieses bezaubernd schöne Wesen ist sein Weib — sein Weib!

Was noch an guten, edlen Eigenschaften in dem Manne schlummert — in diesem Augenblick erwacht es und drängt sich hervor und erstickt fast alle Selbstsucht, alle Berechnung, alle Herzenskälte . . .

Ein tiefer Seufzer hebt seine Brust.

Da fliegt jene leuchtende Gestalt auf ihn zu, da schlingen sich zwei weiße Arme um seinen Nacken, da pressen sich heiße Lippen auf seinen Mund . . .

„Endlich, Armin — endlich!"

Er lehnt den blonden Kopf an seine Brust, er küßt die weichen Haarwellen. er streichelt die jetzt sanft glühenden Wangen.

Dann gehen sie Arm in Arm, dicht aneinander geschmiegt, durch die verschlungenen Wege des Rosengartens, dem Park zu.

„Sprich kein Wort, es würde mein Glück stören!" flüstert Ruth. „Ich sehe Dich, ich habe Dich — das ist genug."

Und Armin schweigt. Er will ein paar Minuten ihrer „Schwäche", wie er es nennt, nachgeben; dann aber —

„Wie kalt Du bist, Ruth!"

„Kalt? Mein Kopf glüht."

„Arme Kleine! Warum hast Du keinen Umhang mit? Du wirst Dich erkälten!"

Sie lacht — ein helles, glückliches Lachen.

„Wie kann ich an meine Gesundheit denken, wenn ich Dich sehen soll!"

Lange Pause . . . .

„So liebst Du mich noch ebenso —"

„Lieben?" unterbricht sie ihn leidenschaftlich. „Ich möchte für Dich sterben!" Schwärmerisch blickt sie in sein über sie geneigtes Antlitz, dann flüstert sie leise: „Nein, ich möchte für Dich leben!"

Sanft zieht er sie aus dem Schatten der Bäume ins volle Mondlicht.

„Du willst also für mich leben, Ruth? So leben, wie ich es wünsche?" fragt er ernst.

Sie antwortet nicht gleich. Noch ruht ihr Kopf an seiner Brust.

„So leben, wie ich es wünsche?" wiederholt er, ihren Kopf emporhebend und ihr fest in die Augen blickend.

Sie erschauert unter diesem faszinirenden Blick. Ihre Arme lösen sich von seinem Nacken.

„Wie meinst Du das?" fragt sie beklommen.

„Die Zeit wird es lehren."

„Nein, Armin. Ich habe keine Lust, darauf zu warten. Meine gegenwärtige Lage ist unhaltbar.

„Sie wird nicht lange dauern, mein Lieb."

Er nimmt ihre Hand zwischen die seinen. Zuerst zuckt diese kleine Hand zurück; dann fügt sie sich ruhig seinem Druck.

„Du wirst thun, was ich Dir sage", beginnt er abermals. „Warum? Weil ich es will!"

Leise beginnt sie vor sich hin zu schluchzen.

„Nicht weinen, mein Lieb!" murmelt er weich. „Ich will Dir nicht wehe thun. Aber bedenke: Du bist mein, Du gehörst zu mir, Du bist ein Theil meines eigenen Ich — der bessere Theil. Ob wir emporstreben, ob wir sinken — wir gehören zusammen."

„Oh —!"

Noch einmal sucht Ruth ihre Hand aus seinem eisernen Griff zu befreien. Vergebens. Resignirt läßt sie den Kopf sinken.

Langsam geleitet Armin sein Weib unter den alten Eichen auf und ab. Er hält ihre Hand fest in der seinen und blickt ihr von Zeit zu Zeit tief in die Augen, dabei ernst und feierlich in sie hineinredend.

„Während der nächsten Woche mußt Du suchen, Dich zu beherrschen, mein Lieb. Du mußt Dein Köpfchen anstrengen, mußt schlau, erfinderisch sein, wie es gerade nöthig ist. Euch Frauen fällt die Verstellung, das Intriguenspiel ja viel leichter als uns Männern. Ich würde meinen ganzen Plan überhaupt nicht ersonnen haben, wenn ich nicht dabei auf Deine Hülfe gebaut hätte. Fräulein Forster muß mich eine Woche lang für Lord Donald halten und —"

„— und Du wirst Virginia den Hof machen, nicht wahr?" unterbricht ihn Ruth erregt.

Armin lächelt.

„Ein wenig — nur meiner Rolle gemäß."

„Und ich — muß zu Lord Donald liebenswürdig sein?"

„Das ist nicht nöthig."

„Weiß er, daß ich Deine Frau bin?"

„Um Gotteswillen — nein! Kein Mensch weiß davon!" Ruths feine Brauen ziehen sich zusammen.

„Du irrst, Armin. Meine Amme, Frau March, weiß es."

„Ach so! Die zählt nicht mit."

„Warum nicht?"

„Davon ein ander Mal."

Doch Ruth gibt sich noch nicht zufrieden. Ihr Argwohn ist einmal geweckt.

„Warum hast Du mir nie gesagt, daß Du meine Amme kennst?" fragt sie wieder.

„Laß doch das!" wehrt er ungeduldig ab. „Denk lieber an Deine Aufgabe!"

„Nein, ich will nicht."

„Du willst mir nicht gehorchen, Ruth?"

„Ich — ich fühle, daß es unrecht ist", stammelt sie.

„Und Dein Schwur?"

„Ja — aber —"

„Kein aber. Dein Schwur bindet Dich. Hast Du übrigens schon wegen des Testaments —"

Beschwörend hebt Ruth beide Hände.

„O bitte, nichts, nichts davon!"

„Doch, Ruth! Die Waldburg gehört von Rechts wegen Dir. Willst Du sie anderen überlassen, also Dich und Deinen Gatten benachtheiligen — um einer sentimentalen Schrulle willen?"

„Ich kann nicht spioniren, ich kann meine Wohlthäterinnen nicht belügen — es geht mir wider die Natur. Such' doch selbst nach dem Testament, wenn Du so sicher bist! Ich will nichts damit zu thun haben — nein, nein, nein!"

Ohne ein Wort zu sagen, wendet sich Armin von ihr ab. Langsam macht er einige Schritte vorwärts, als wolle er sie allein lassen.

Dort oben am Firmament leuchten und blinken Millionen Sterne. Der Mond wirft seine vollen Strahlen auf die kräftige, sich mehr und mehr entfernende Männergestalt und läßt das Dunkel der Bäume, die gespenstisch zum Himmel emporragen, noch unheimlicher erscheinen.

Ueber Ruth kommt es wie eine entsetzliche Angst. Sehnsüchtig streckt sie die Arme aus.

„Armin!"

Er wendet sich.

Sie fliegt zu ihm hin.

„O, hätt' ich Dich nie gesehen!" murmelt sie mit zuckenden Lippen. „Ich glaube, Du bist kein guter Mensch, Armin!"

„Vielleicht nicht."

Sie bemerkt nicht den spöttischen Ausdruck in seinen Zügen. Hastig ergreift sie seine Hand, als fürchte sie sich vor etwas Unsichtbarem.

„Küsse mich!" sagt er leise.

Sie zögert. Tiefes Roth steigt in ihre soeben noch so bleichen Wangen.

„Küsse mich!" wiederholt er.

Schweigend preßt sie ihre Lippen auf die seinen.

„So! Fühlst Du Dich jetzt besser?"

Sie nickt.

„Nun also! Wozu willst Du gegen Dein Schicksal ankämpfen? Du bist mein und wirst thun, was ich will. Nicht wahr?"

„Ja —" haucht sie. (Fortsetzung folgt.)

zu ihrem Inhalt dadurch zu ändern, daß ein besonderer Erfüllungszwang nicht im öffentlichen Interesse, sondern im Interesse des einzelnen Kontrahenten durch Strafbestimmungen eingeführt wird. Das Reichsjustizamt müßte sich die wichtige Aufgabe nicht entgehen lassen, sorgfältig zu überwachen, inwieweit die Landesgesetze den Reichsgesetzen widersprechen.

Staatssekretär Dr. Nieberding bemerkt, der Vorredner habe argumentirt, das Streikpostenstehen dürfe durch die Landesgesetzgebung nicht unter Strafe gestellt werden, nachdem durch den Fall des Gesetzentwurfs betr. den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses eine Bestrafung des Streikpostenstehens auf dem Wege der Reichsgesetzgebung abgelehnt worden sei. Hiergegen müsse er protestiren. Wenn die Verbündeten Regierungen eine Vorlage machten, diese abgelehnt werde und die Verbündeten Regierungen dann diese Vorlage nicht gleich von neuem an den Reichstag brächten, so könne daraus noch nicht gefolgert werden, daß nunmehr bezüglich des materiellen Inhalts der Vorlage ein vollkommenes Einverständniß zwischen Reichstag und Regierung bestehe. Nach dem Fallen der Arbeitswilligen-Vorlage bestehe der alte Rechtszustand weiter, und danach sei ein Verbot des Streikpostenstehens auf dem Wege der Landesgesetzgebung durchaus zulässig.

Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.) hält ebenfalls die Lübeck'sche Verordnung für ungiltig.

Abg. Rösicke-Dessau (wildsk.) hält die durch die Anhalt'sche Gesetzgebung eingeführte Bestrafung des Kontraktbruchs für ein Ausnahmegesetz schlimmster Art. Das Bedenklichste aber sei, daß angeblich noch andere Staaten, allen voran Preußen, sich dem Vorgehen Anhalts anzuschließen im Begriff seien.

Abg. Graf Klinckowström (kons.): Der Abg. Stadthagen hat, um die Zustände auf dem Lande möglichst schwarz zu male, auf eine angebliche Erklärung der italienischen Regierung exemplifizirt, in der die italienischen Arbeiter vor der Auswanderung nach Deutschland gewarnt werden. Ob ein solche amtliche Erklärung wirklich existirt, weiß ich nicht — ich halte es aber für unmöglich, denn die Erklärung zeugt von einem so hohen Grade von Unkenntniß ländlicher Arbeiter-Verhältnisse, wie ich sie der italienischen Regierung nicht zutrauen möchte. Sollte aber wirklich eine solche Erklärung vorliegen, so würde ich an die Regierung die Bitte richten, der italienischen Regierung gegenüber aufklärend zu wirken. (Beifall rechts.)

Abg. Heine (Soz.) meint, wenn man der Polizei durch Landesgesetzgebung das Recht einräumen wolle, kontraktbrüchige Arbeiter zwangsweise in ihr früheres Dienstverhältniß zurückzuführen, so würde das nichts weiter bedeuten, als die administrative Einsperrung an die Stelle der rechtskräftigen zu setzen.

Hanseatischer Bundesbevollmächtigter Dr. Klügmann nimmt die Lübeck'sche Verordnung in Schutz.

Staatssekretär Graf Bülow: Es ist eine italienische Publikation zur Sprache gebracht worden, die vor der Auswanderung nach Deutschland warnt. Ich möchte zunächst konstatiren, daß es sich nicht um einen amtlichen Erlaß, nicht um ein amtliches Zirkular handelt, sondern um eine Notiz, die erschienen ist in einer italienischen Zeitschrift, die etwa den Charakter trägt wie die bei uns im Reichsamt des Innern erscheinenden Nachrichten für Handel und Industrie. Eine Reihe fremder Staaten legt das Bestreben an den Tag, ihre Arbeiter abzuhalten, nach Ländern auszuwandern, wo sie lohnendere Arbeitsbedingungen finden. Zu den Mitteln, das zu verhindern, gehört auch das Einziehen von Nachrichten über die Arbeits- u. Lebensverhältnisse in fremden Ländern, um diese Nachrichten, welche ungünstig lauten, der Oeffentlichkeit in irgend welcher Weise zugängig zu machen. In diesem Falle ist die italienische Regierung von ihren Beamten offenbar irrthümlich informirt worden (Gelächter links), und wir sind selbstverständlich sofort in geeigneter Weise diesen falschen Behauptungen entgegengetreten und bemüht gewesen, nach Möglichkeit diese irrigen Vorstellungen zu beseitigen. (Beifall rechts.)

Bundesrathsbevollmächtigter von Reuß Dr. Paulssen bemerkt, der Reußischen Regierung habe ein illoyales Verhalten vollständig fern gelegen. Da die Frage des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter reichsgesetzlich noch nicht geregelt sei, so habe sie sich für berechtigt gehalten, die Frage landesgesetzlich zu regeln.

Nach weiterer unerheblicher Debatte, an welcher sich die Abgg. Schwarz-Lübeck (Soz.), Dr. Roesicke (D. d. L.) und Baudert (Soz.) betheiligen, schließt die Besprechung.

Es folgt die zweite Berathung des Seuchengesetzes.

Die §§ 1—13 werden ohne Debatte angenommen.

§ 14 bestimmt, daß für kranke und krankheits- oder ansteckungsverdächtige Personen Absonderung angeordnet werden kann, wobei nur der Arzt, der Seelsorger und das Pflegepersonal Zutritt zum Kranken haben soll.

Abg. Rembold (Zentr.) beantragt, auch Angehörigen und auf Verlangen des Kranken auch anderen Personen, insoweit es zur Erledigung wichtiger und dringender Angelegenheiten geboten ist, den Zutritt zum Kranken zu gestatten.

Ein Antrag Baudert (Soz.) will ausdrücklich aussprechen, daß dem Kranken die Wahl des Pflegepersonals, ein Antrag Reißhaus (Soz.) ferner, daß ihm auch die Wahl der Heilmethode überlassen bleibe.

Direktor im Reichsgesundheitsamt Dr. Köhler bittet, sämmtliche Anträge abzulehnen, durch welche der Zweck, die ersten Krankheitsfälle unschädlich zu machen, vereitelt werden würde.

Nach weiteren unwesentlichen Bemerkungen wird das Amendement Rembold angenommen, ebenso der sozialdemokratische Antrag, betreffend Zustimmung des behandelnden Arztes, den Abg. Wurm begründet hat, und in dieser Fassung der ganze § 14. Der Rest des Gesetzes wird debattelos genehmigt.

Damit ist die zweite Lesung des Gesetzentwurfs beendet.

Zur Annahme gelangt ferner die von der Kommission beantragte Resolution auf baldige Einführung einer allgemeinen obligatorischen Leichenschau für das ganze Reich, worauf sich das Haus vertagt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Wahl eines Mitgliedes zur Reichsschuldenkommission; Gesetz, betreffend Aenderung der Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten; dritte Lesung des Handelsprovisoriums mit England, des Reichsseuchengesetzes, der Deckungsvorlage für die Flotte und der Flottenvorlage; Wahlprüfungen.

Schluß 8¾ Uhr.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

78. Sitzung vom 11. Juni.

Eröffnung 11¼ Uhr.

Am Ministertisch v. Thielen, Frhr. v. Hammerstein.

Dritte Berathung des schlesischen Hochwassergesetzes.

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe. D. Red.)

Die Abstimmung über das ganze Gesetz ergibt die Annahme desselben gegen die Stimmen einiger Konservativen.

Es folgen die Resolutionen.

Abg. Letocha (Zentr.) beantragt, die Regierung zu ersuchen, thunlichst bald Maßnahmen zur Verhütung von Ueberschwemmungen und Hochwassergefahren im obersten Laufe der Oder von der Landesgrenze bei Orsa bis Kosel und der auf dieser Strecke in die Oder einmündenden Nebenflüsse Oppa und Zinna zu ergreifen.

Abg. Helfing (Zentr.) beantragt, die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien, sobald als möglich gemäß § 48 desselben Gesetzes auf die Klodnitz und ihre Zuflüsse ausgedehnt werden.

Abg. v. Arnim (kons.) beantragt, die Regierung zu ersuchen, unverzüglich Maßnahmen zur Verhütung schädlicher Ueberschwemmungen im Laufe der unteren Oder zu ergreifen.

Diese Resolutionen werden nach kurzer Debatte angenommen.

Es folgen Petitionen.

Ueber eine Petition der Vorsitzenden des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen betr. Einführung von hauswirthschaftlichen Unterrichtskursen für Volksschülerinnen beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Gruß (fr. Vgg.) führt die Vortheile einer gesetzlichen Regelung dieser Materie vor.

Ein Regierungskommissar erklärt, daß die Regierung jeder Zeit bereit sei, den hauswirthschaftlichen Unterricht in der bisherigen Weise zu unterstützen; es sei ihm kein Fall bekannt, daß irgendwie ein Hinderniß von Seiten der Verwaltung gegen die Ertheilung dieses Unterrichts bereitet worden sei. Die der Regierung zur Disposition stehenden Mittel für diesen Zweck würden wohlwollend angewendet. Einer gesetzlichen Regelung, wonach die Ertheilung des Unterrichts obligatorisch an der Volksschule eingeführt werden solle, könne aber die Regierung nicht zustimmen.

Die Petition wird dem Kommissionsantrage entsprechend erledigt.

Eine Petition des Schulvorstandes in Zlotowo, Kreis Löbau, betr. Ersetzung des evangelischen Lehrers an der Volksschule zu Zlotowo durch einen katholischen wird nach dem Kommissionsantrag durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, nachdem

Abg. Sittart (Zentr.) erklärt hat, daß seine Freunde das nöthige Material zur Hand hätten, um zu beweisen, daß die katholischen Lehrer nicht mit derselben Liebe behandelt werden, wie die evangelischen. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit und auf die Geschäftslage des Hauses wolle er sich aber das Vorbringen dieses Materials auf die nächste Gelegenheit vorbehalten.

Darauf vertagt sich das Haus.

Dienstag, 11 Uhr: Interpellation Lieber-Cahensly betr. Rheintrajekt Bingen-Rüdesheim, kleinere Vorlagen, Petitionen.

Schluß nach 4 Uhr.

Das Herrenhaus nahm heute das Gesetz betr. die Fürsorgeerziehung Minderjähriger sowie das Kommunalwahlgesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an.

Was die letztere Vorlage anlangt, so hatten die Oberbürgermeister Becker-Köln und Marx-Düsseldorf ihre Anträge betr. Zwölftelung und einfache Mehrheit für das Ortsstatut wieder aufgenommen.

Minister v. Rheinbaben sprach sich gegen diesen Antrag aus, ebenso die Rechte. Die Anträge wurden abgelehnt. Zu einer persönlichen Auseinandersetzung führte die Bemerkung des Oberbürgermeisters Becker, daß das Gesetz Nebenabsichten habe; Minister v. Rheinbaben und Graf Eulenburg, gegen welche jene Bemerkung gerichtet war, wiesen dieselbe mit Entschiedenheit zurück. Morgen: Waarenhaussteuer.

Vom katholischen Weltkongreß.

W **Paris**, 9. Juni.

Am vorigen Freitag hatten die katholischen Studenten in der Rue du Luxembourg ihre erste internationale Versammlung unter Vorsitz des Herrn Joseph Ménard, Advokat vom Appellationshof. Von auswärtigen Studenten waren besonders zahlreich die Belgier erschienen, welche auch zwei Fahnen mitgebracht hatten und dieselben Abends in der gemeinsamen Versammlung entfalteten. Deutschland war leider so gut wie gar nicht vertreten, was man nur bedauern kann. Die Verhältnisse sind dort, wo man keine freien und keine ausschließlich katholischen Hochschulen kennt, wie in Belgien und Frankreich ganz andere, aber vielleicht wäre gerade deshalb ein gegenseitiger Austausch recht zu wünschen. Gegen unsere gewaltigen deutschen Verbände, die katholischen Studenten-Vereine mit rund 1200 Aktiven und 4—5000 Alten Herren, die katholischen Verbindungen mit nicht viel weniger, wozu dann noch der Verband „Unitas" und mehrere andere kommen, kann die Mitgliederzahl und auch die Organisation der Franzosen und Belgier noch nicht ankommen; dagegen könnten diese mit Bezug auf praktische Arbeit in mancher Beziehung ein Muster sein. So ertheilen die Belgier z. B. regelmäßigen Unterricht an junge Leute in Katechismus u. s. w.; ganz ähnlich wie seiner Zeit der selige Geistl. Rath Müller, der Organisator der Katholiken Berlins, die Studenten-Vereine in den Dienst der guten Sache stellen wollte, aber damit nicht durchdrang. Die Sache darf natürlich nicht übertrieben werden; immerhin könnten unsere deutschen Studenten bei solchen Gelegenheiten manches Neue sehen und lernen. Wenn sie dann auch einige Fahnen und ihren Wichs mitbrächten, einen schneidigen Kommers hielten — der aber nicht über Mitternacht dauern sollte — so könnten auch andere Leute einmal sehen, wie man die Geselligkeit fördern und auch nach außen imponiren kann.

Bei den Verhandlungen der Studenten kamen die zu verfolgenden Ziele, die Entwickelung und Organisation der Studenten-Vereinigungen zur Sprache wie auch die Erfolge, welche bisher erreicht sind und welche noch erreicht werden müssen. Auch ein Plan wurde entworfen, wie in Zukunft weiter vorgegangen werden sollte.

In der Damen-Sektion wurde am Freitag über den internationalen Mädchenschutz verhandelt, wobei die schon mitgetheilten Resultate der Kommissionssitzungen als Unterlage dienten. Die Leitung dieses hochwichtigen Unternehmens liegt bei den Damen Reynold de Pérolles und Mme. de Montenach in Freiburg (Schweiz) in sehr energischen Händen, und es besteht die beste Aussicht, daß dies Werk auch in Deutschland bald kräftig gefördert werden wird, wo wir bis jetzt erst in nur wenigen Städten wie Köln, Düsseldorf 2c. etwas Aehnliches haben, während die Protestanten darin schon lange eine sehr intensive und segensreiche Arbeit entfalten.

In der Männer-Sektion wurde unter Vorsitz des Grafen Nicolay am Freitag von Abbé Bessonies ein Bericht des Herrn Gabriel Soulacroix über die Freimaurerei verlesen. Herr Antonin sprach gegen den Unterricht in den Staatsschulen. Die Kinder republikanisch erziehen, heißt heute: sie freimaurerisch erziehen. In demselben Sinne sprach der folgende Redner Abbé Goubet, der sagte: wir leben nicht in der Republik, wir leben in der Freimaurerei.

Das ist unzweifelhaft wahr, daß die Freimaurerei in Frankreich eine gewaltige Rolle spielt. Indeß liegt das vielfach doch nur daran, weil man sie ruhig gewähren läßt. Da faßten die Redner, welche die Freimaurerei am Abend in der gemeinsamen Sitzung behandelten, die Sache doch anders an, indem sie der Freimaurerei etwas näher ins Gesicht leuchteten und nachwiesen, daß man dort keine Gespensterfurcht zu haben brauche. Ein dritter Redner wies noch auf den allgemeinen Kongreß der Privat-Wohlthätigkeit hin, der im August in der Ausstellung stattfinden soll. Bei demselben wird jedenfalls die Freimaurerei eine große Rolle spielen, aber hauptsächlich auch nur deshalb, weil man ihr das Feld noch nicht streitig gemacht hat.

Der gemeinsamen Sitzung am Freitag Abend präsidirte wieder der Bischof von Montpellier. Der erste Redner war M. Bermont, Advokat zu Rouen, der am Tage vorher nicht zu Worte gekommen, ein sehr lebhafter Sprecher, der mit seinen rapid dahin fließenden Worten die ganze Versammlung zu wiederholtem Beifallssturm hinriß. Er behandelte die Unterstützungskassen auf Gegenseitigkeit (Mutualités), bei denen auch in Frankreich jetzt die eingezahlten Kapitalien hoch in die Millionen gehen und viele Tausende Arbeiter gegen den Hunger beim Tod des Ernährers und sonstigen Unglücksfällen sicher stellen. Er, Redner, behandelt die Gründung dieser Kassen vom moralischen, christlichen, nationalökonomischen und patriotischen Standpunkt aus. Alle diese Rücksichten empfehlen nur eine solche soziale Wirksamkeit. Man darf da auch nicht auf den Staat warten, sondern die Selbsthülfe muß eingreifen. „Unser Land erschöpft sich heute in allerlei Streitereien, sehen wir doch auf Polen, welches auf demselben Wege zu Gründe gegangen ist, also rief der Redner, „und seien wir sozial und christlich, so wird auch unser Land wieder stark werden."

Mgr. Joseph Ménard spricht über die jeunesse catholique und fordert in begeisterten und begeisternden Worten zum Kampfe für die Kirche auf, der zugleich ein Kampf für Gott, für das Recht und das Vaterland ist. — Advokat Paul Nourrisson wandte sich in köstlicher Weise gegen den Hamlug, mit welchem sich die Freimaurerei wie mit einem Köder zu umgeben weiß und schwache Gemüther für sich einfängt. Hatte werde der Meister vom Stuhl von dem kleinen Mann gewählt, weil er Freimaurer sei. Erst hinterher zeige sich, daß die schönen Versprechungen vor der Wahl eitel Schwindel gewesen, und dann gingen den Leuten die Augen auf, freilich in der Regel zu spät. Es müsse dahin kommen, daß der Wähler sage: Das ist der Meister vom Stuhl, deshalb wird er nicht gewählt.

Vierter Redner des Abends war M. Dubois aus Brüssel über die belgischen Studenten-Vereine. Derselbe wies darauf hin, wie man gegenüber dem modernen Geschrei: „A bas la Calotte", „Nieder mit dem Priester", an die großen Zeiten des Mittelalters denken müsse. Wir seien heute noch dieselben Menschen, mit denselben Leidenschaften, denselben Schwächen behaftet, wie damals. Aber damals sei der Ruf erschallt: Dieu le veut, Gott will es, wer bleibt zurück, und darauf seien die Großthaten der Kreuzzüge vollzogen worden. Daran müßten wir anknüpfen, und organisiren, das katholische Bewußtsein heben, einerlei ob Mediziner, Jurist oder sonst etwas, und damit den modernen Kreuzzug beginnen. Der Redner feierte zum Schluß die Generosität des katholischen Frankreich, dessen Gäste die belgischen Studenten heute seien und erntete damit einen gewaltigen Beifallssturm.

Der präsidirende Bischof von Montpellier, Mgr. de Gabrières, unzweifelhaft einer der geistreichsten Männer des Kongresses, hielt noch eine Schlußansprache, in welcher er, nach Art des sel. Windthorst auf den deutschen Katholikentagen, eine Art Resumee über die heutigen Verhandlungen gab und dann mit dem bischöflichen Segen die Versammlung schloß.

Deutschland.

◇ **Berlin**, 11. Juni. Im Reichstage nahm die sozialdemokratische Interpellation über die Bestrafung des Kontraktbruchs in Anhalt und Reuß j. L. und die Bestrafung des Postenstehens in Lübeck mehr als 6 Stunden der am Schluß der Session sehr kostbaren Zeit in Anspruch. Die Regierung spielte bei den Verhandlungen nicht eben eine imposante Rolle. Staatssekretär Dr. Nieberding mühte sich namens des Reichskanzlers sehr umständlich mit dem Nachweis herum, daß die genannten Staaten formell im Rechte seien, nicht gegen die Kompetenz des Reiches gehandelt und kein Reichsgesetz verletzt hätten. Jedenfalls könne der Reichskanzler nicht einschreiten, sondern es würde Sache der Gerichte sein, zu entscheiden, ob die Gesetze und Verordnungen rechtsgültig seien. Auf die Frage, ob das Vorgehen der drei Staaten opportun, zeitgemäß, sachlich richtig, den heutigen Anschauungen entsprechend sei u. s. w., ging er absichtlich nicht ein. Indem er dies ausdrücklich erklärte und sich auf rein formalistische Auseinandersetzungen beschränkte, gab er indirekt zu, daß er sachlich nicht einverstanden sei. Die große Mehrheit des Hauses wollte aber auch seine formalen Ausführungen nicht gelten lassen. Abg. Dr. Spahn fand sowohl die Bestrafung des Postenstehens wie die des Kontraktbruches und die zwangsweise Zurückführung kontraktbrüchiger Arbeiter unzulässig. In der That ist es ein starkes Stück, daß ein Einzelstaat die Bestrafung des Postenstehens durch eine einfache Verordnung einführen will, nachdem der Reichstag sie beim „Zuchthausgesetz" entschieden abgelehnt hat. Die Vereinbarkeit des anhaltischen und reußischen Vorgehens gegen kontraktbrüchige Arbeiter mit dem bürgerlichen Gesetzbuche ist ebenso anfechtbar. Auf die Seite des Staatssekretärs trat niemand aus dem Hause außer dem Landwirthshändler Rösicke und dem Grafen Klinckowström, die aber auch über die Rechtsfrage rasch hinwegschlüpften und sich mehr mit der ländlichen Arbeiterfrage beschäftigten. Auf eine Anfrage des Grafen Klinckowström erklärte Staatssekretär Graf Bülow, die Warnung der italienischen Regierung vor der Auswanderung nach Ostpreußen sei nur eine offiziöse Auslassung gewesen; die deutsche Regierung habe Vorstellungen erhoben gegen die darin enthaltenen Unrichtigkeiten. So überwiegend die Mehrheit des Hauses das Vorgehen der Regierungen von Anhalt, Reuß j. L. und Lübeck verurtheilt, so ist doch leider nicht zu hoffen, daß der Reichskanzler die Aufforderung, dagegen einzuschreiten oder die Rechtsfrage nochmals zu prüfen, nachkommen wird. Da man im Reichstage an der Absicht festhält, morgen die Tagung zum Abschluß zu bringen, so wurde um ½7 Uhr noch in die zweite Berathung des Seuchengesetzes eingetreten, wiewohl der Reichskanzler die Parlamentarier zu heute Abend eingeladen hatte.

* **Das Herrenhaus** hat heute das Gemeindewahlrechtsgesetz und das Gesetz über die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Es wird nunmehr als sicher angesehen, daß die Landtagssession Ende dieser Woche geschlossen werden kann.

* **In dem Befinden des Herrn Dr. Lingens** ist, wie das „Echo der Gegenw." meldet, seit Samstag früh eine merkliche Besserung eingetreten, nachdem mehrere Tage der vorigen Woche wiederum eine kleine Verschlimmerung gebracht hatten. Treten keine neuen Erscheinungen hinzu, so darf man auf eine baldige Genesung des Patienten hoffen. Von nah und fern laufen täglich Schreiben, Depeschen u. s. w. ein, in denen sich die Freunde des Herrn Dr. Lingens, u. A. Frhr. v. Heereman, Graf Hompesch, Graf Ballestrem, Dr. Lieber, Gröber, Dr. Porsch nach dessen Befinden erkundigen. Ende der vorigen Woche hat der hl. Vater dem Kranken seinen Segen telegraphisch übermitteln lassen.

* **Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei** und die nationalliberalen Fraktionen des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses traten am Sonntag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Antrag des Herrn Dr. Hammacher zum Beschluß erhoben. Die Versammelten sprachen die bereits vor zwei Jahren zum Ausdruck gebrachte Ueberzeugung erneut aus, daß bei der bevorstehenden Feststellung des Zolltarifs und den Abschluß künftiger Handelsverträge die Interessen der Landwirthschaft durch einen höheren Zollschutz für landwirthschaftliche Erzeugnisse besser gewahrt werden müssen als bisher. Ferner war die Versammlung darin einig, daß auch für Handel und Industrie bei den bevorstehenden Handelsverträgen Fürsorge getroffen werden muß. In der Debatte wurde mit Anerkennung insbesondere von Dr. Hammacher auf die verdienstvollen Arbeiten des wirthschaftlichen Ausschusses hingewiesen. Endlich wurde eine von dem Abg. v. Eynern eingebrachte Resolution einstimmig angenommen, worin erneut der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wurde, daß die Herstellung neuer Wasserstraßen einem dringenden wirthschaftlichen Bedürfnisse entspricht, und sie werden den dahin gerichteten Bestrebungen ihre energische Unterstützung angedeihen lassen.

* **„Lord Roberts und Ew. Majestät!"** Der Kaiser ließ sich am Sonntag im Opernhause nach der Aufführung des Mikado den Komponisten Arthur Sullivan vorstellen. Aus der längeren Unterredung, die er mit ihm hatte, sei nach dem „Lok.-Anz." folgendes hervorgehoben. Sullivan fragte, ob der Kaiser wohl in diesem Jahre nach England kommen werde. „Ew. Majestät würden in London einen Empfang finden, so begeistert, wie er niemals vorher einem Souverän in England bereitet worden ist. Zwei Männer sind jetzt bei uns in England populär: Lord Roberts und Ew. Majestät." „Ja, Roberts!" sagte der Kaiser rasch, „das ist ein Mann, der hat seine Sache glänzend gemacht! Ich habe ihn wirklich aufrichtig bewundert! Er hat seinem Lande unschätzbare Dienste geleistet!" „Nächst Lord Roberts haben Ew. Majestät England in schwerer Zeit einen großen Dienst erwiesen", entgegnete Sullivan. „In England weiß man sehr wohl, wie sehr man Ew. Majestät zu Dank verpflichtet ist." Der Kaiser lächelte: „Ich freue mich zu hören, daß man bei Ihnen meine freundlichen Gefühle kennt und sie zu würdigen weiß. Vielleicht komme ich nach Cowes." „Ja, aber wenn Ew. Majestät von Cowes auf London besuchen wollten, dann würden Sie sehen, welcher Begeisterung wir Engländer, die wir äußerlich so ruhig und kalt erscheinen, fähig sind. Es wäre ein Empfang, der seinesgleichen bisher in London nicht hatte." Wieder lächelte der Kaiser erfreut.

* **München**, 11. Juni. Prinzregent Luitpold überreichte gestern dem Grafen von Flandern den Hub ritterorden. Heute Nachmittag findet im herzoglichen Palais Tafel statt, zu welcher auch der belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl, Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim, der belgische Konsul in München, Steub, u. A. geladen sind. Abends findet bei dem Prinzen von Hohenzollern Familientafel statt.

Frankreich.

* **Paris**, 11. Juni. Deputirtenkammer. Cowin befragt die Regierung über die Ereignisse in China und wünscht Auskunft über die Maßnahmen, welche die Regierung ergriffen, sowie darüber, ob sämmtliche Mächte in Uebereinstimmung vorgehen. Der Minister des Aeußern, Delcassé, erwidert, der Aufstand der Boxers herrsche vornehmlich zwischen Peking und Tientsin; er könne nicht sagen, ob alle Mächte gemeinsame Ideen haben, die gemeinsame Gefahr sei jedoch der sicherste Bürge ihres Einvernehmens. Es seien bereits Truppen gelandet; wenn nöthig, würden weitere Streitkräfte gelandet werden. Der Gesandte in China, Pichon, habe Instruktionen, mit den anderen Gesandten im Einvernehmen vorzugehen; ein neuer Schritt werde von sämmtlichen Gesandten bei der chinesischen Regierung unternommen. Derselbe werde zur Kenntniß gebracht werden, daß, wenn sie nicht die Ordnung wieder herstelle, die Mächte darauf bedacht seien, zu thun, was sie für nothwendig erachten. Die Bewegung nehme in Yunnan zu; wenn der französische Konsul, der sich zurückziehen mußte, Truppen verlangte, würden dieselben abgeschickt. Die Regierung habe keine Absicht, die auf eine Eroberung abziele, sie wolle nur die französischen wirthschaftlichen Interessen schützen. Delcassé fügt seinen Worten noch hinzu, in Peking herrsche unter den Mitgliedern des diplomatischen Korps völliges Einverständniß. Die französischen Truppen seien bereit, bei dem ersten Aufruf Pichons, der das Betreuen der Regierung vollständig verdiene, zu marschiren. (Beifall.) Hiermit ist der Zwischenfall geschlossen.

Italien.

* **Rom**, 11. Juni. Bei den 39 Stichwahlen wurden gewählt: 30 Konstitutionelle, darunter 9 Oppositionelle, ferner 9 von der äußersten Linken.

* **Rom**, 11. Juni. Der Papst ist durch den gestrigen Kirchenbesuch derartig geschwächt, daß der Leibarzt Dr. Lapponi die größte Ruhe anbefohlen hat.

Spanien.

* **Madrid**, 11. Juni. Die Königin unterzeichnete die Ernennung Ruatas zum Botschafter in Berlin. Der bisherige Botschafter Mendez de Vigo wurde zum Senator auf Lebenszeit ernannt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 11. Juni. Eine Depesche Bullers aus seinem Hauptquartier in Natal von heute meldet: Die britischen Streitkräfte haben sich in der vergangenen Nacht am Klipriver beim Zusammenfluß mit dem Gansvley konzentrirt. Wir kamen bei dem dortigen Passe einer etwa 3000 Mann starken feindlichen Abtheilung zuvor, welche die Absicht gehabt haben dürfte, denselben zu besetzen; dieselbe zog sich zurück, sobald unsere schweren Geschütze das Feuer eröffnet hatten. Die leichten südafrikanischen Reiter und die zweite Kavalleriebrigade hatten während der Sicherung unserer linken Flanke ein scharfes Gefecht. Unsere Verluste betragen etwa sechs Todte und sieben Verwundete.

* **London**, 11. Juni. Amtliche Meldung. Am 7. Juni hat bei Roodeval ein Kampf stattgefunden. Das 4. Bataillon des Derbyshire-Regiments hatte 17 Todte, darunter 2 Offiziere, und 76 Verwundete, darunter 5 Offiziere. Der Rest ist gefangen genommen worden. (Da die Unterbrechung der Bahnlinie bei Roodeval vermuthlich schon am 5. oder 6. Juni erfolgte, so handelt es sich hier wahrscheinlich um einen neuen Unfall, der ein Etappenbataillon betraf, das auf die Kunde von dem Anschlag gegen die Bahn herbeieilte, aber der burischen Uebermacht erlag.) — Lord Methuen hatte am 8. ds. 16 km südlich von Heilbron ein Gefecht zu bestehen.

* **Kapstadt**, 11. Juni. Es verlautet, das Schreiner die Absicht kundgab, seine Entlassung wegen einer Spaltung mit der Bondspartei zu nehmen. Schreiner wünscht nämlich, Vorlagen einzubringen über die Ernennung einer Kommission zur Aburtheilung der kolonialen Aufständischen und über die Wahlrechtsentziehung für die Schuldigen. Die anderen Kabinettsmitglieder, ausgenommen Solomon und Herholt, sind dagegen und werden von den Bondsmitgliedern des Parlaments unterstützt.

Telegraphische Depesche.

W **London**, 12. Juni. Einem Telegramm des Generals Forestier Walker aus Kapstadt vom 10. d. an das Kriegsministerium zufolge meldet Kelly-Kenny aus Bloemfontein vom 10. dss., daß General Methuen mit dem größten Theil seiner Division am 8. dss., Morgens 10 Meilen südlich von Heilbron, wo, wie verlautete, General Colville mit der Hochlanderbrigade stand, ein Gefecht hatte. General Methuen verließ Lindley am 5. d. mit großen Vorräthen und ließ Paget in Lindley zurück, um die Stadt zu halten. Kelly Kenny hatte Oberst Knox befohlen, auf die feindlichen Vorposten zu drücken, indem man glaubte, daß die Berichte über die Streitkräfte des Feindes übertrieben seien. Jetzt sei alles ruhig, es herrscht keine Besorgniß betr. des Südens des Distrikts. Die Verbindung mit Kroonstadt nordwärts ist jedoch seit dem 6. d. unterbrochen. Ein weiteres Telegramm aus Kapstadt berichtet über die Verluste des Derbyshire-Regiments vom 7. d.; viele Leute wurden schwer verwundet, nur 6 Mann des 4. Bataillons sind entkommen.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Berlin**, 11. Juni. Zur Bekämpfung der Unruhen in China ist seitens der Reichsregierung die Heranziehung weiterer militärischer Kräfte durch das dritte Seebataillon in Kiautschou in Aussicht genommen. Die Entsendung weiterer Schiffe ist einstweilen nicht beabsichtigt; nur das für die Karolinen bestimmte Kanonenboot Tiger hat Befehl erhalten, seine Ausreise nach Möglichkeit zu beschleunigen, so daß von deutscher Seite alsdann neben dem Kreuzergeschwader drei Kanonenboote verfügbar sind.

* **Berlin**, 11. Juni. Der Kreuzer Hertha mit dem Geschwaderchef, Vizeadmiral Bendemann an Bord, sowie der Kreuzer Hansa trafen am 8. d. in Tongku ein.

* **London**, 11. Juni. Die Londoner Abendblätter melden aus Tientsin, es verlaute dort gerüchtweise, daß 4000 Russen bei Peel-Taiho gelandet seien und an Peking marschirten.

* **Peking**, 11. Juni. Die Zahl und die Verwegenheit der Boxer in Peking nimmt beständig zu. Die Straßen, worin die Gesandtschaften gelegen sind, sind fortwährend mit Boxern angefüllt. Die Protestanten und die Methodistenmission haben eine kleine auswärtige Wachmannschaft. Man glaubt, die Katholiken können, wenn sie angegriffen werden, guten Widerstand leisten.

Telegraphische Depeschen.

W **Tientsin**, 11. Juni. Heute Mittag ist der vierte Zug mit 213 Russen mit zwei Geschützen und 62 Franzosen sowie mit Lebensmitteln und einem Geschütz für das britische Korps von hier abgegangen. Die ausländischen Truppen-Abtheilungen versammeln sich bei Langfang, 55 Kilometer von Peking.

W **Washington**, 11. Juni. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm ist das amerikanische Kriegsschiff „Monocacy" in Taku eingetroffen. — Admiral Kempff telegraphirte, die Lage in China sei ernst; er bitte um Entsendung eines Bataillons Marine-Mannschaften aus Manila. Marinesekretär Long wies den Admiral in Manila an, Admiral Kempff sofort 100 Mann Marine-Truppen zu senden.

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld**, 11. Juni. Aus Anlaß des Dienstboten und Arbeitermangels hat der Herr Minister des Innern die Polizeibehörden anweisen lassen, die Angelegenheiten, welche sich auf den Vertragsbruch des Gesindes und der ländlichen Arbeiter beziehen, als eilige zu behandeln.

** **Willich**, 11. Juni. Gestern und Samstag besuchte eine größere Zigeunerbande unsere Gemeinde. Die braunen Kinder der Puszta hatten sich in einer Stärke von 70 Köpfen auf der Alperhaide niedergelassen. An verschiedenen Stellen wurden über Holz und Stroh die Abendmahlzeiten bereitet. Hier und da ließ ein gar zu Neugieriger sich die Zukunft enthüllen. Dazwischen sangen und tanzten einzelne Gruppen. Heute hat die Gesellschaft ihr Lager an Hans Fichtenhein aufgeschlagen.

⊙ **Kaldenkirchen**, 11. Juni. Während des Wettrennens, das gestern Nachmittag vom Venther Reiterverein „Seydlitz" auf der Haide am Brauerhofe veranstaltet wurde, stürzte eine von etwa 250 Personen belegte Tribüne ein. Das Unglück entstand dadurch, daß die Pfosten an einer Seite der Tribüne wichen. Glücklicher Weise sind keine schweren Verletzungen vorgekommen. — Noch ein weiterer Unfall ereignete sich während des Rennens. Ein am Rennen theilnehmendes Pferd setzte plötzlich über die Schranke hinweg in die Zuschauermenge hinein, die entsetzt auseinanderlief. Ein dreijähriger Junge wurde hierbei vom Hufe des Pferdes getroffen, aber zum Glücke nur leicht verletzt.

⊙ **Schwartenberg**, 11. Juni. Vom Blitz erschlagen wurde hier ein Torfarbeiter. Zwei in der Nähe arbeitende Frauen wurden durch den elektrischen Schlag betäubt, erholten sich aber bald.

** **Herten**, 11. Juni. Seit mehreren Tagen wurde hier ein achtzehnjähriges Mädchen vermißt. Gestern Vormittag fand man in einem Tannenwäldchen des benachbarten Westerholt die Leiche des Mädchens. Wie die Untersuchung ergab, ist das Mädchen ermordet worden.

2. Vollsitzung der Handwerkskammer.

⁊ **Düsseldorf**, 11. Juni.

Im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung begann heute Vormittag 11 Uhr die 2. Vollsitzung der Düsseldorfer Handwerkskammer. Der Vorsitzende, Obermeister Hartes-Krefeld, eröffnete dieselbe und hieß die zahlreich erschienenen Kammermitglieder willkommen. Er dankte für ihr Erscheinen, besonders mit Rücksicht darauf, daß gerade in dieser Jahreszeit der Handwerker am schlechtesten abkommen könnte. Dann begrüßte der Vorsitzende Herrn Assessor Dr. Erbslöh als Regierungskommissar und stellte den gewählten Handwerkskammer-Sekretär Dr. Grunenberg vor. Demselben wurde als Schriftführer Herr Uhrmacher H. Genner-Duisburg beigegeben. Nachdem dann die Präsenzliste festgestellt worden war, fragte der Vorsitzende, ob jemand etwas zur Diätenfrage zu sagen wünsche.

Herr Hupp-Düsseldorf bemängelte, daß die auswärtigen Kammermitglieder 6 M. Spesen bezögen, außerdem Reisegeld, während die hiesigen nur 3 M. bekämen. Man soll alle gleich behandeln oder die Mitgliedschaft als Ehrensache ansehen und nichts geben.

Der Herr Regierungskommissar hielt dem entgegen, daß die Auswärtigen doch auch mehr Auslagen hätten, während der Vorsitzende ausführte, bei Festsetzung der Entschädigung habe man geglaubt, die Kammer werde für ihre Sitzungen stets nur eines Nachmittags bedürfen. Da es anders gekommen sei, schließe er sich der Ansicht der Düsseldorfer an.

Herr Hupp-Düsseldorf stellt darauf den förmlichen Antrag auf Gleichstellung sämmtlicher Kammermitglieder bezüglich der Spesen, eventuellen die Reisegelder, zieht den Antrag aber wieder zurück, nachdem der Herr Reg.-Kommissar auseinandergesetzt hat, daß der sofortigen Berathung des Antrages Schwierigkeiten gegenüberständen.

Der Vorsitzende theilt nunmehr mit, daß die Kammer zu Düsseldorf im Hause Roßstraße 47a ihr Bureau eingerichtet habe. Dasselbe ist geöffnet Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 10—12 und 3—6 Uhr. Er bittet bei wichtigen Fragen sich an dasselbe wenden zu wollen.

Der erste Punkt der Tagesordnung lautete: Wahl der laut § 5 des Statuts zuzuwählenden Mitglieder. Es waren dazu vorgeschlagen: Abth. I Baugewerksmeister Zinzen-Düsseldorf, Abth. II Schreinermeister Korn-Essen, Abth. III Anstreichermeister W. Hammel-Mülheim, Abth. IV Buch- und Steindrucker Völker-Langenberg, Abth. V Feilenhauer J. Köhler-Rhendt, Abth. VI Schneidermeister Th. Wormanns-Krefeld. Der Vorsitzende theilt mit, daß ihm ein Schreiben vom Herrn Landrath des Kreises Mettmann zugegangen ist, in dem die Kammer auf Wunsch des Herrn Regierungspräsidenten ersucht wird, statt Herrn Völker (Abth. IV) Schlossermeister E. Kording-Mettmann oder Schuhmachermeister Chr. Lennartz-Wülfrath zu wählen. Ein Kammermitglied wünscht für Herrn Korn-Essen (Abth. II) Herrn Stricker-Steele, weil die Schneiderinnung von Essen, der Korn angehörte, inzwischen aufgelöst worden sei und damit die Kandidatur bezw. die Gültigkeit der Wahl fraglich werde. Es entspann sich nun eine lebhafte Debatte darüber, ob das Handwerkskammer-Mandat dadurch hinfällig werde, daß die Innung, der das Mitglied angehöre, aufgelöst werde. Die Kammermitglieder vertraten durchweg die Ansicht, daß das nicht geschehe. Die Wahl sei von mehreren Innungen getätigt und gelte stets bis zum Ablauf der gesetzlichen Periode.

Der Herr Reg.-Kommissar gab zu, daß man über diesen Punkt streiten könne. Der Reg.-Präsident stehe auf dem gegentheiligen Standpunkt. Er werde aber die Sache nochmals vortragen. Da die Kammer aber hierüber nicht zu entscheiden habe, bitte er, den Gegenstand nicht zwecklos weiter zu erörtern Auf seinen Wunsch wurde durch Abstimmung festgestellt, daß die Kammer einstimmig für das Weitergelten solcher Mandate ist. Dann wurden die Wahlen der Abtheilungen 1, 3, 5 und 6 nach Vorschlag getätigt. Für Abtheilung 2 wählte man Zimmermeister Peter Stricker-Steele, nachdem Korn-Essen die Kandidatur Korn zurückgezogen. Die Wahl für Abth. 4. erfolgte durch Stimmzettel. Völker-Langenberg erhielt 32, Cording-Mettmann 9 Stimmen. Völker ist somit gewählt.

Bei der Wahl des Ausschusses für das Lehrlingswesen wurden nach den eingegangenen Vorschlägen gewählt: Abth. 1 Schlossermeister J. Weingarten-Düsseldorf, Abth. 2 Schmiedemeister Kneer-Altenessen, Abth. 3. Schneidermeister Schreiber-Ruhrort, Abth. 4 Schuhmachermeister Roßbarmen, Abth. 5 Schreinermeister van Büssel-M.Gladbach Abth. 6 Metzgermeister Hinzen-Krefeld. In den Rechnungsausschuß wählte man: Maurermeister Gerhardt-Elberfeld (Abth. 4), Schuhmachermeister Westhoff-Mülheim (Abth. 3), Konditor Evertz-Rhendt (Abth. 5), als Ersatzmann K. Böckler-Barmen (Abth. 4).

Schließlich waren noch zu thätigen die Wahlen für den Berufungsausschuß. Aus denselben gingen hervor: als Vorsitzender: P. Bernhard-Barmen (4), als Handwerkskammermitglieder von Kolke-Essen (2), Schreinermeister Schaaf-Neuß (3), Fleischermeister Diederichs-Remscheid (1), als Ersatzmänner Frenken-Krefeld, Holmans-Goch und Müller-Düsseldorf. Der Gesellenausschuß hat in diesen Ausschuß gewählt: Schneider P. Hermann-Rahrort, Anstreicher Jak. Janßen, M.Gladbach, Schreiner Hartung-Elberfeld und als Ersatzmänner Schneider Mäntefering-Essen, Barbier Theis-Solingen und Schuhmacher Leurs-Düssen.

Sodann schritt man zur Etatsberathung, die zu einer sehr lebhaften Debatte führte. — Wir berichten darüber in nächster Nummer. — Der Etat, der mit 41,800 M. in Einnahme und Ausgabe balancirt, wurde schließlich en bloc angenommen und die Kammer vertagte sich auf ½4 Uhr Nachmittags.

Lokales.

** **Krefeld**, 12. Juni. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, beabsichtigt das Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39 in Düsseldorf am Sonntag, 5. August, eine dreißigjährige Gedenkfeier der Schlacht bei Spichern, dem Ehrentage des Regiments, zu veranstalten, und zwar ist für den Morgen ein Festakt am Kriegerdenkmal im Nauerwald, für den Abend eine Festfeier in sämmtlichen Räumen der Tonhalle in Aussicht genommen. Die hier bestehende Vereinigung ehemaliger 39er wird sich an dieser Feier betheiligen und auch allen ehemaligen Regimentskameraden, besonders auch den alten Kriegern, welche nicht der Vereinigung angehören, Gelegenheit bieten, diese Gedenkfeier mitzubegehen.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Straßenbaubeitragskosten. Bekanntlich müssen nach dem hiesigen Ortsstatut die Anbauenden an neuen Straßen eine Summe zur Deckung der ev. Straßenbeitragskosten hinterlegen; es dauert aber oft noch Jahre, bis die betr. Straße von der Gemeinde fertig gestellt wird. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes ist eine Forderung von Straßenbeitragskosten aber nur dann zulässig, wenn die Gemeinde die Straße thatsächlich fertig gestellt hat. In seiner Entscheidung über den Fall Herber in Schwanheim, der zu 408 M. Straßenbeitragskosten herangezogen war, führte es u. a. aus, es müsse stets davon ausgegangen werden, daß nach § 15 des Fluchtliniengesetzes für die Einforderung von Straßenbaukosten von den Adjazenten unbedingt eine vorgängige Leistung seitens der Gemeinde die Voraussetzung bilde, derart, daß nur aufgewendete Kosten eingefordert werden dürfen. Die Gemeinde solle die gesammte Straßenanlage fertig stellen, ehe sie einen Ersatz ihrer Kosten verlangen könne; denn es handle sich hier lediglich um einen Ersatzanspruch bezw. um eine Ersatzpflicht. Im vorliegenden Falle stehe nun fest, daß die Arbeiten, für die Ersatz geleistet werde sollte, noch nicht zur Ausführung gelangt seien. Ferner aber sei anzunehmen, daß das Ortsstatut vom 11. Februar 1896 den gesetzlichen Vorschriften in mehrfacher Beziehung nicht entspreche. In § 6 sei z. B. zugelassen, daß außer den anliegenden Grundeigenthümern auch die anbauenden zu den Straßenbaukosten veranlagt werden können. Ein solches Vorgehen erscheine nicht zulässig. Dem Gemeinderath von Schwanheim könne nur gerathen werden, das Ortsstatut mit den Bestimmungen des Fluchtliniengesetzes in Uebereinstimmung zu bringen.

Soweit die Einsendung. Nach den von der Redaktion eingezogenen Informationen wird hier jetzt im Sinne der vorstehenden Entscheidung gehandelt. Man muß Zweierlei unterscheiden:

I. Die Einzahlung der Straßenbaukosten nach § 15 des Fluchtliniengesetzes kann allerdings erst gefordert werden, wenn zwei Umstände zusammen getroffen sind: 1. die Fertigstellung der Straße und 2. die Errichtung eines Gebäudes an derselben. Diese Forderung ist eine öffentlich-rechtliche und kann im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens durchgeführt werden. Wird dagegen nur die Straße fertiggestellt oder an einer noch nicht fertigen Straße ein Gebäude errichtet, so kann jene Einzahlung nicht gefordert werden. Um einen solchen Fall handelt es sich in dem vorstehenden Erkenntniß.

II. Um aber den Städten die Möglichkeit zu geben, eine ungwechmäßige Ausdehnung der Bauthätigkeit zu verhüten, bestimmt § 12 des Fluchtliniengesetzes:

„durch Ortsstatut kann festgestellt werden, daß an Straßen „oder Straßentheilen, welche noch nicht gemäß der bau„polizeilichen Bestimmung des Orts für den öffentlichen „Verkehr und den Anbau fertig hergestellt sind, Wohngebäude, „die nach diesen Straßen einen Ausgang haben, nicht errichtet „werden dürfen."

Eine solche Bestimmung ist hier im § 12 des Ortsstatuts vom 11. Januar und 15. März 1894 enthalten (Hoffmann'sche Sammlung, Seite 57) und demgemäß sind solche Bauten ohne ausdrückliche Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung unzulässig. Da diese schlechthin verbieten kann, kann sie auch in geeigneten Fällen erlauben und kann dabei alle ihr erforderlich scheinenden Bedingungen stellen. Zu letzteren gehört regelmäßig die Forderung, daß für die künftig zu zahlenden Straßenbaukosten Sicherheit geleistet wird, um deren Einziehung später zu erleichtern. Diese Forderung ist im Gegensatz zu der erstenwähnten privatrechtlicher Natur und etwaige daraus entstehenden Rechtsstreitigkeiten gehören nicht vor das Verwaltungs-, sondern vor das ordentliche Zivilgericht. Das hiesige Verfahren entspricht genau dem Gesetz und der Auslegung, welche dieses durch die höchsten Gerichte erfahren hat.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 12. Juni. In einem Artikel über die Unruhen in Konitz, der wiederholt vor Ruhestörungen und Zusammenrottungen warnt, theilt die „Berl. Korresp." mit, der Minister des Innern entsandte nochmals Geheimrath Maubach als seinen Kommissar nach Konitz.

W **London**, 12. Juni. Sowohl eine amtliche wie eine bei Reuters Bureau eingegangene Depesche meldet, daß der Vormarsch eines Theiles der Entsatztruppe für Kumaffi ernstem Widerstand begegnete. Die Kolonne rückte auf Dampfis vor, wo die Aufständischen eine starke Stellung inne hatten. Nach einem Gefecht wurden die Aufständischen aus ihrer Stellung geworfen; aber wegen der erlittenen Verluste war die Kolonne nicht im Stande, weiter vorzurücken; sieben europäische Offiziere wurden verwundet. Die Kolonne kehrte nach Kwisa zurück. Weitere Stämme sind zu den Aufständischen übergegangen.

Briefkasten der Redaktion.

Ma. Erhalten. Dank und Gruß.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 12. Juni. Das Hochdruckgebiet mit einem Maximum über dem südlichen Ostseegebiet beherrscht die Witterung Europas. In Deutschland ist es bei schwachen östlichen Winden heiter, trocken, und, außer im Nordosten, warm. Fortdauer dieser Witterung wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

Berlin, 11. Juni 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.20 G	Kopenhagen	8 Tage	112.15 bG
	2 Monate	83.60 B	Petersburg	8 Tage	215.80 G
Madrid	14 Tage	64.40 b		3 Monate	212.90 G
	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.80 G

Weitere **Wechselpreise** siehe **Börsentelegramm** in der gestrigen Abendausgabe.

J. Frank & Cie.
Telephon 5692. **Krefeld**, 12. Juni 1900.

Franko Provision:

		Geber	Nehmer		Nehmer
London	Lstr. 1	20.45	20.41	Napoleond'or	16.28
Paris	Frc. 100	81.40	81.10	Sovereigns	20.38
Belg. Plätze	„ 100	81.20	80.95	amerik. Gold	4.17
Schweiz „	„ 100	80.90	80.60	„ Noten	4.17
Italien. „	Lire 100	—.—	—.—	franzöl. „	81.05
Holland „	fl. 100	169.00	168.60	belgische „	81.05
				holländ. „	168.75
				österreich. „	84.30

An- und Verkauf von Staatspapieren.
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berl. Kurse netto.
Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.
Sofortige Auszahlung aller Checks.
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.
Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000.
Rücklagen ca. M. 4,000,000. **Krefeld**, 9. Juni.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	169.00	168.60	Souvereigns	20.38
Rotterdam				englische Noten	20.41
Antwerpen	100 Frc.	81.25	80.95	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel				holländ.-Stücke	4.06
London	1 L.	20.45	20.41	französl. Noten	81.10
do.	1 L.	—.—	20.26	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	81.40	81.10	holländ. „	168.50
do.	100 Frc.			amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		76.70	76.10	„ Noten	4.16
do.				österreichisch. „	84.25
Schweiz. Pl. 100 Frc.		80.90	80.60	schweizerische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter allgemein Vorschluss des Sanitors: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumente aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Ankauf guter Genossenschaftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 11. Juni. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 17 Ztr. 1224 Pfdgr. Vom 1. bis 11. Juni 160 Ztr. 11512 Pfdgr. Total 177 Ztr. 12736 Pfdgr.

Elberfeld, 9. Juni. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 10 Ztr. 519 Pfdgr. Vom 1. bis 9. Juni 84 Ztr. 5850 Pfdgr. Total: 94 Ztr. 6399 Pfdgr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 11. Juni. Upland, middl. greifbar 47½ Pfg.
* **Havre**, 11. Juni. Baumwolle. Mai 58.10 Frc.

Viehmärkte.

*) **Krefeld**, 12. Juni. Viehmarkt. Angetrieben waren 191 Stück Großvieh 1. Qual. 60-62 2. 57-60 3 54-57 M. die 50 Kilo Schlachtgew. Kälber verkauft.

× **Crefeld**, 11. Juni. Der heutige Viehmarkt war im Ganzen gut verkauft. Rindvieh, letzte Waare 60-63 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht, dagegen 1. und Milchvieh wurde mit 300-375 M. per Stück bezahlt — Schweine 291 Stück eingetrieben; feine Waare 46-48 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Fettschweine, 13-20 Wochen alt, mit 27-33 M. pro Woche mit 2.00-2.50 M. bezahlt. Außerdem waren 6 Fohlen eingetrieben, welche, soweit sie nicht bereits abgeholt wurden, unverkauft blieben. Nächster Viehmarkt: Montag, 25. Juni.

* **Elberfeld**, 11. Juni. Viehmarkt. Zug: Hier getrieben 938 St. ab Großvieh 947 Schweine, 489 Kälber und 254 Schafe verkauft. 1. Qual. 62-64 2. 60-62 3 53 Jungvieh 55-58. Schweine 1. Qual 52-00 2. 48-51 per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 67-78 Pfg., Schafe 60-66 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht.

* **Dortmund**, 11. Juni. Viehmarkt. Es wurden heute zugetrieben 974 Stück Hornvieh, 1296 Schweine, 313 Kälber und 68 Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlacht-: Ochsen 62-65, Stiere 48-55, Kühe 1. Geschlechtsheit 58-60 2 54-57, 3 50-54. Schweine 45-50, Kälber das Pfd. Schlachtgew. 1. Qual. 71-75, 2. 60-70. Hammel 60-63 Pfg.

* **Hannover**, 11. Juni. Viehmarkt. Aufgetrieben: 240 Stück Großvieh, 564 Schweine, 56 Kälber, 261 Hammel. Großvieh 1. Qual. M. 64 bis 66, 2. 59-63, 3. 54-57. Schweine 1. Qual. 48-50, 2. 45-47, 3. 00-00 per 100 Pfd. Kälber 1. Qual. 75-77, 2. 60-70, 3. 00 Pfg. Hammel 1. Qual. 65-68, 2. 55 Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

× **Crefeld**, 12. Juni. (Amtliche Marktpreise.) Getreidepreise siehe Produktenmarkt. Kartoffeln 5.50. Stroh 3.50 bis 4.00. Heu 7.50. (Alles per 100 Pfd.) Rindfleisch 1.20-1.30. Schweinefleisch 1.50. Kalbfleisch 1.40. Hammelfleisch 1.30. Speck, geräucherter 1.60. Geschlachtete Hühner 2.30. (Alles per 1 Pfd.) Eier, hiesige 80 Stück 3.90 M. (2) Stück 1.65 M., fremde 60 Stück M. 3.30 25 Stück 1.40 M.)

* **Neuß**, 11. Juni. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.40, 2. 15.90, 3. 15.40 M., Roggen 1. Qual. 15.10 M., 2. 14.30, 3. 13.60 M. Hafer 14.80, Kartoffeln 2.50-3.30 M., alte 50 Pfd. 3.40-3.90. Maischmenggetreide 500 Pfd. 12.00. Heu gepreßt 5.00 M. Stroh per 100 Pfd. 1. Qual. 00.00, 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Pfd. in Barthien von 100 Ztr. 62.00. Rüböl per 100 Pfd. faßweise 63.50. geringes Oel per 100 Pfd. 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Pfd. 106 M. Miete per 50 Pfd. 5.20 M. Butter per Pfd. 2.40 M. Eier 25 Stück 1.75 M.

* **Duisburg**, 11. Juni. Getreidebörse. Weizen, inländ. 16.25-16.50, Donau 00.00-00.00, Schwarzmeer 16.00-17.75, Kansas 16.00-17.75, Azimsoner 16.00-17.75, Roggen, inländ. 15.20-15.30, Donau 00.00-00.00, Schwarzmeer 15.50-16.50, Kansas 15.50-16.50, amerik. 15.50-16.50, Hafer, inländ. 14.90-15.00, amerik. 13.50-15.00, russischer 13.50-15.00, Futtergerste 12.25-13.50, Mais, amerik. 11.25 bis 11.50, do. Donau 13.00-00, Donaumais 14.50-00, Buchweizen 16.00-17.00, Raps 00.00, Rüböl per 100 Pfd. 21.50-22.25, Petroleum 20.50-21.25, Rapssamen, Kr. 21.00-21.75, Kr. 00.00-00.00, Leinsamen 00.00-00.00, Spiritus per 100 Liter 70er 00.00, 50er 00.00, Weizenmehl 11.50-12.50, Roggenmehl 9.50-10.50, Weizenkleie 9.50-10.50 M., Roggenkleie per 50 Kilo 5.20 M. Tendenz: Weizen und Roggen unverändert, Hafer und Mais matt, Rüböl und Spiritus recht unbedeutend. Die Preise zeigen gegen vorige Woche keine Veränderungen.

* **Essen**, 11. Juni. Getreidebörse. Weizen, inländ. 16.00-16.75, fremder 17.25-18.25, Roggen, inländ. 15.00-15.50, fremder 16.50-17.50, Hafer, inländ. 00.00-00.00, fremder 14.50-15.50, Futtergerste 13.75-14.25, Mais 11.75-14.50, Erbsen, Viktoria- 21.75-22.25, Kocherbsen 21.25-21.75, Speisebohnen 9.75-10.25, Rüböl mit Faß 00.00-00.00, Alles per 100 Kilo frachtpontonfrei Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

* **Bremen**, 11. Juni. Raffin. Petroleum loco 6.65 Br.

* **Hamburg**, 11. Juni. Weizen holsteinischer 153-158. Roggen mecklenb. 157-158, russ. 118. Mais 118. Rüböl 59. Spiritus per Juni 17½, Juli-Aug. 17½, Aug.-Sept. 17¾. Petroleum Standard loko 6.55.

* **Hamburg**, 11. Juni. Zucker. Rübenrohzucker 1. Prod. 88¾ frei an Bord Hamburg Juni 10.92½, Juli 10.92½, Aug. 11.02½, Okt. 9.65, Dez. 9.60, März 9.75.

* **Hamburg**, 11. Juni. Kaffee Juni 38¼ G. Sept. 39 G. Dez. 39¾ G., März 40¼ G. Pfg.

* **Amsterdam**, 11. Juni. Weizen Nov. 182, Roggen März —, Mai 00. Oct. 133 fl. Rüböl loko 32½, Sept.-Dez. 28½, Mai 00 fl. Gemöl vorr. 38. Juli-Aug 37, Sept.-Dez. 32. Jan.-Mai 28¾.

* **Amsterdam**, 11. Juni. Kaffee, Java- vorr. fl. 34½, Juni 34¾, Sept. 34½, Dez 35¼, März 36, Mai 36½ fl.

* **Havre**, 11. Juni. Kaffee, Santos Juli 46.25, Sept. 46.75, Dez 47.50, März 48.25 Frc. Zufuhren vom 9. Juni in Sto 1000, Santos 5.000 S.

Metalle.

* **Amsterdam**, 11. Juni. Banka-Zinn vorr. fl. 81½, Aug. 78½, Billiton- vorr. 80½, Aug. 77½ fl.

* **London**, 11. Juni. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands £ 71.7.6, Zinn, Straits £ 138.00, Blei, span 17.6.3, Zink, schles. ord brands £ 20.10.

* **Glasgow**, 11. Juni. Schluß-Roheisen. Mixed numbers warrants 65/6, Warrants Middlesbrough 68/0, Hämatit 76/1½ Bd.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 12. Juni.

Datum. 1900.	Barom. reduz.	Wind. Richtung	Wind. Stärke	Bewölkung.	Niederschlag.	Temperatur		Temperatur		Wind- und Wolkenlage.
						Celf.	Reaum.	Celf.	Reaum.	
7	759	3	0	—	—	19°	15°	Maximum		80 2
2	759	2	0	—	—	27°	22°	29°	23°	80 2
9	759	2	0	—	—	19°	15°	Minimum		80 2
12	758	87	0	—	—	20°	16°	14	11°	8 2

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 15° Celf. (12 Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Krefelder Wirthevereinigung.

Zu der am Mittwoch, den 13. Juni, Nachmittags 3½ Uhr, stattfindenden Beerdigung der wohlachtbaren

Frau Max Lange

werden die Kollegen hierdurch freundlichst eingeladen.

Sterbehaus: Königstraße 156.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilungen der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Köln werden an Stelle der bisherigen folgende neue Fahrausweise von Krefeld nach London mit wahlweiser Gültigkeit über die angegebenen Bahnwege zu den beigesetzten Preisen verausgabt

1. über Kempen (Venlo oder Goch) -Boxtel-Vlissingen

zum Preise von
Einzelreise I. Klasse M. 43.40
„ II. „ „ 29.90
Hin- und Rückfahrt I. „ „ 65.—
„ II. „ „ 43.—
für 10 kg Gepäck „ 1.30

2. über (Kempen (Venlo oder Goch) oder Duisburg-Oberhausen-Wesel) Boxtel-Vlissingen

zum Preise von
Einzelreise I. Klasse M. 44.80
„ II. „ „ 29.60
Hin- und Rückfahrt I. „ „ 66.90
„ II. „ „ 44.10
für 10 kg Gepäck „ 1.40

Krefeld, den 12. Juni 1900.

Die Handelskammer.

Rheinschlösschen Uerdingen.

Telephon 89.

Donnerstag (Frohnleichnam), den 14. Juni:

Großes Konzert,

ausgeführt von der

20 Mann starken städtischen Kapelle.

Eintritt 25 Pfg., Kinder frei.

Haus Schönwasser,

größtes und schönstes Sommerlokal in Krefeld und Umgegend,

empfiehlt seine

prachtvollen Park-Anlagen

nebst Tannenwäldern und schönen schattigen Sitzplätzen.

Für guten Kaffee,

selbstgebackenes Weißbrod, reine Weine und ein

hochfeines Glas Bier

ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll **Joh. Bends.**

Landluft

liebende Herrschaften können in einem an Tannenwaldungen grenzenden Dörfchen 4 schöne Zimmer und Küche, 1. Etage, miethen. Selbige sind auch als Doktor-Wohnung mit Aussicht auf gute Praxis geeignet. Näh. zu erfragen bei **Graf Billstein**, Roß- u. Jägerstr.-Ecke.

Nach Kevelaer ein tüchtiger

Bäcker- u. Konditorgehülfe

auf sofort gesucht.

Peter Grüntjens,
8763 Kevelaer.

Zuverlässige, redegewandte Leute

welche sich zum Werben von Abonnenten für eine bekannte Zeitschrift eignen, finden gegen festen Wochenlohn und hohe Provision

Stellung.

Anerbieten werden unt. S. 8702 a. d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Kath. Zweitmädchen

in allen Hausarbeiten erfahren, in herrschaftl. Haus gesucht.

Zeugnißabschr. u. Photographie sind zu senden an Frau Amtsrichter **Dr. Devens**, Kavalleriestraße 17c, Düsseldorf.

1 Schlagseifenpresse, 1 Schneidemaschine, komplett, **1 Hobel, 4 Seifenformen** und **mehrere Stanzen,** fast neu, billig abgegeben.

Albert Gobels,
Neuwerk, Rheinland.

Ein junger Holländer,

kath., 18 Jahre alt, welcher deutsch, französisch und Englisch spricht **sucht passende Stellung** in einer Fabrik oder sonstigem Betriebe in Krefeld, Uerdingen o. Umgegend. Bescheid. Ansprüche. Gefl. Offert. unt. N. D. 8694 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

kath. kaufm. Verein „Prudentia"

Zur zahlreichen Betheiligung an der **Fronleichnams-Prozession** werden unsere verehrl. aktiven und passiven Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Antritt 9½ Uhr **Erholung.**

Der Vorstand.

Driessenhof.

Morgen Mittwoch, 13. Juni cr., Abends 8 Uhr:

Abonnementskonzert der Städt. Kapelle.

Entree für Nicht-Abonnenten 30 Pfg.

Von einer Niederrh. Seifenfabrik wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiger u. zuverlässiger Reisender

gesucht. Nur solche, die mit Erfolg Kolonialwaarenhändler besucht haben, finden Berücksichtigung.

Offerten unter L. R. 8706 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Aushülfe

in schriftl. **Komptoirarbeiten** für ganze oder halbe Tage auf längere Zeit per sofort gesucht. Offerten unter S. K. 8773 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wer Stelle sucht verlange unsere **Allgemeine Bakanzenliste.** 1877
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Noch vorhandene Damen-Konfektion:

Jaquets, Kragen, Staub-Mäntel

ganz unter Preis.

F. Moser,

Friedrichstraße 38, Friedrichstraße 38.

Bruhns Vanille-Sauce-Pulver

Marke: Ueberall käuflich

Casseler Nährmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel.

Vertreter: **Fritz Künzel**, vorm. **Wilh. Hein, Krefeld.**

Paula Ahrweiler
Carl Franke

Verlobte.

Krefeld Düsseldorf
im Juni 1900.

Amalie Schunck
Werner Gast
Ober-Postassistent

Verlobte.

Krefeld Aachen
im Juni 1900.

Heinrich Hüskes
Elise Hüskes
geb. Porth

Vermählte.

Stratum Osterath
12. Juni 1900.

Der unter'm 7. Mai 1900 gegen den Fabrikarbeiter Paul Grajewski, geb. am 17. Nov. 1872 zu Brewkowko erlassene Steckbrief wird als erledigt zurück genommen.

Krefeld, den 9. Juni 1900.

Kgl. Staatsanwaltschaft.

Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von

Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Fr. Hagedorn,

Färberei und Wasch-Anstalt
I. Ranges. Ca. 40 Angestellte.
Gegr. 1866.
Pat. Reinigungs-Verfahren.
Haupt-Geschäft: Rheinstr. 133
an der Dionysiuskirche.
Annahmestellen bei:
Giesler & Winthaus,
Ostwall 142.
Geschw. Wolff, Sternstr. 1.
Peter Bolten, Marktstr. 142.
Wilh. Ulfer, Südstr. 6.
Frl. Joh. Bey, Fischelnerstr. 52.
Geschw. Hünckens,
Königstraße 145.
Sorgfältige Ausführung. Billige Preise.
8212
Lieferung in wenigen Tagen.

Säulen,

Fenster und anderen Bauguß

liefert schnell und preiswerth

Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.

Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.

Buchbinder =gehülfe.

Mehrere junge gut empfohlene

Buchbindergehülfen

sofort gesucht.

Adressen werden in der Geschäftsstelle entgegen genommen. 8639

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgen 9½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Carl Balensiefer

im Alter von 35 Jahren, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Uerdingen, Krefeld, St. Peter bei Borst, Köln, Ehrenfeld, Emmerich, Hamburg, Düsseldorf, Bösinghoven, St. Tönis, den 11. Juni 1900.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, den 13. Juni, Morgens 9 Uhr, darnach die Beerdigung, wozu wir freundlichst einladen.

Für Frohnleichnam!

en gros **en detail.**

Empfehle mein großes Lager in

Heiligen-Figuren

(Eigene Ausführung).

Goldkreuze unter Glasglocken, Kruzifixe,

Heiligenlampen, Vasen für Altäre, Rosenkränze 2c.

Reparaturen solid und billig.

Ferner große Auswahl in Bildern,

lose und eingerahmt, **zu äußerst billigen Preisen.**

Kunst-Anstalt Paul Hellenthal,

Marktstraße 40,

zwischen Hoch- und Wiedenhofstraße. 8761

Atelier für Polychromie und Vergoldung.

---

25 % billiger

wie jedes andere Futtermittel ist:

Getrock. Getreideschlempe.

Letzte Analyse: 23,75 % Protein,
12,45 % Fett,
42,20 % Gehalt.

Getrocknete Biertreber.

26/32 % Protein und Fett.

Muster und Offerten stehen zu Diensten.

Ferner empfehle:

Weizenkleie, Bollmehl, Gerstenfuttermehl, Melasse-Torfmehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Viehsalz etc. etc., Hühner- und Taubenfutter.

Grosses Lager in **Hafer.**

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Versandt auch nach auswärts.

Jos. Capell,

Comptoir und Lager:
ROSSSTRASSE 195.

Druckſachen aller Art liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Um mit meinem in jedem Genre sortirten Lager bis zur bevorstehenden Inventur in etwa zu räumen, verkaufe ich sämmtliche

Seidenstoffe

zu herabgesetzten Preisen.

L. Frankfurt Wwe.,

Hochstrasse 59, 8762 **Ecke Neumarkt.**

Schmidt's D.R. Patent Nr 76120.

Patent-Waschmaschinen sind allen voran!

Im Gebrauch 20000 Stück

Allein-Vertrieb

C. Koch Wittgensteiner Holzwaaren-Industrie Berleburg Westfalen

---

Inschriften

zur Dekoration bei der

Frohnleichnams-Prozession.

1. Dienet dem Herrn mit Freuden
2. Gelobt und gebenedeit im allerheiligsten Sakrament.
3. Christus siegt, Christus regiert, Christus herrscht.
4. Dir, dem sich die Himmel neigen, Möge jedes Knie sich beugen.
5. Siehe da, die Quelle aller Gnaden.
6. Dem König der Könige Lob, Preis und Anbetung.
7. Ehre und Preis dem Allerhöchsten.
8. Lobe Sion, Deinen Heiland.
9. Sanctus Dominus Deus Sabaoth.
10. Kommet und lobet ohne End' das hochheilige Sakrament.
11. Ich bin der Weinstock, Ihr seid die Reben.
12. Tochter Sion stehe auf, Sieh' Dein König kommt zu Dir.
13. Hosanna, dem Sohne Davids! Gesegnet sei, der da kommt.
14. Er kommt, er naht, o öffnet ihm die Herzen.
15. Kommt zu mir Alle, ich will Euch erquicken.
16. Ecce Panis Angelorum.
17. Willst Du zum Leben eingehen, so halte die Gebote.
18. Christus vicit, Christus regnat, Christus imperat.
19. Selig, die zum Hochzeitsmahle des Lammes berufen sind.
20. Dich, Jesum, süß, ich herzlich grüß'!
21. Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Du Herr der Heerschaaren.
22. Mit Cherubim, mit Seraphim Preisen wir Dich, Jesus.
23. Benedictus qui venit in nomine Domini.
24. Im Kreuz allein ist Heil.
25. Gelobt sei Jesus Christus!
26. Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!
27. Sanctus, Sanctus, Sanctus
28. Gloria in excelsis Deo.
29. Veni sancte spiritus.
30. Ehre sei Gott in der Höhe!
31. Hosannah, dem Sohne Davids!
71. Heiligstes Herz Jesu, erbarme Dich unser!
72. Lasset die Kleinen zu mir kommen!
73. O crux ave spes unica.
191. O Herr, Du starker Gott Erbarm' Dich über uns.
193. In Deiner Liebe ewiglich, Laß leben und laß sterben mich.

Karton-Größe 66×97 Centimeter.

Sämmtliche Inschriften sind sowohl in Schwarzdruck als auch in Buntdruck zu haben.

Der Preis für ein Exemplar in Schwarzdruck beträgt 75 Pfg. Buntdruck M. 1,20.

Bei Abnahme von 3 Stück und mehr 15 pCt. Rabatt.

Briefliche Bestellungen werden sofort besorgt; bei Bestellungen durch Postanweisung genügt die Angabe der Nummer des obigen Verzeichnisses, sowie ob Schwarz- oder Buntdruck gewünscht wird. Auch wird jede andere Inschrift sofort nach Angabe geliefert.

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.",
Telephon 354, **Krefeld,** Friedrichstr. 41.



Gustav Korting,

Uhrmacher,

Uhren- u. Goldwaarengeschäft

KREFELD,

66, nur Neußerstr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftliche Garantie.

Spezialität: Goldene Herrenketten,
585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen 8542

Zu Frohnleichnam

empfehle

farbige Bänder und Schärpen

zu den billigsten Preisen. 8578

Carl Staeves,

Evertsstraße 41.

100,000 Mark

1. Hauptgewinn der Wohlfahrts-Lotterie fiel in meine Kollekte auf Nr. **177,375.**

Die amtliche Gewinnliste der Wohlfahrtslotterie ist eingetroffen.

Nächste Lotterien:

Siebengebirgslooſe à M. 4, Weimarlooſe à M. 1.

Jean Angerhausen,

Hochstraße 101.

Junker & Ruh-Gaskocher - -

Neuheit: Serie 115—119, offen u. geschlossen zu verwenden.

mit **aller Art - - - - - -**

patentirtem einhahnigen Doppelbrenner!



Preislisten gratis und franco.

Alleinverkauf:

Deuster & Zumbroich,

Hochstrasse 47, 8804

Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengeräthe.

Math. Brocker's Buchhandlung,

Telephon 514. Hochstraße 100.

Große Auswahl in

Geschäfts-Büchern,

sowie 8004

Anfertigung nach besonderen Liniaturen prompt und billig.

O. Fritze's Bernstein-Oellackfarbe

empfiehlt

J. L. Prinzenberg

Plakätchen

für Bäcker und Backwaaren-Verkäufer

sind stets vorräthig in der

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher,

Krefeld.

Billig und gut kochen kann Jedermann mit den Produkten:

MAGGI

Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao.

Es empfiehlt dieselben bestens

Wwe. Franz Repges in Anrath.

Wein-Restaurant

Franz Kracker,

Tel. 120.

Tafel-Krebse.

Krebsuppe auch ausser dem Hause. 8065

Frischer Hummer.

Boppard a. Rh.

Hotel „Zum Hirsch"

50 Zimmer u. Salons, Pension v. 5 M. Zimmer von 2 M. an.

Remagen am Rhein.

Rheinhotel

Neu erbautes, komfortabel eingerichtetes Hotel mit Garten, Terrasse und Salons, mit herrlicher Aussicht, ganz in der Nähe der Landungsbrücke der Dampfschiffe, hält sich bestens empfohlen.

Besitzer: **Fritz Liese,**
früher in Krefeld. 8149

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von

C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief.,

empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,

Westwall 69.

Spezialität:

Goldene

Herrenketten

große Auswahl,
585 gestempelt = **14 Karat,** jedes Muster und Gewicht das Gramm **M. 2.50.**

Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.

Herren- und Damen-Uhren.

Carl Bründt,

Goldarbeiter. 8762

Breitestraße 81. Breitestraße 81.



Einziges

Radicalmittel

gegen **Küchenkäfer,** sog. **Russen u. Schwaben, Ameisen und Grillen mit Brut.**

Käuflich bei: **H. Dietz,** Hochstrasse und sämmtlichen Filialen, **Ferd. Evers,** Neusserstrasse, **H. Pöplinghaus,** Drogerie. 7625

Darlehen v. 4—500 M.

sofort von solidem Geschäftsmann gesucht. Rückzahlung nach Uebereinkunft oder Accept. Off. unt. G. 6876 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *

Ein noch fast neues, in gutem Zustande befindliches vierfensteriges dreistöckiges

Haus

mit zweistöckigem Flügel und Garten in für **19,000 Mark zu verkaufen** und nach Belieben anzutreten.

Offerten unter O. K. 8755 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

In der Nähe des Karlsplatzes ist eine **1. Etage** von 5 großen Zimmern, oder auch 8 Zimmer Mansarden zu vermiethen. *

Näheres Sternstr. 51.

Sache zum baldigen Eintritt einen **1. Gehülfen** und einen **Lehrling** oder **2. Gehülfen.**

H. Jos. Ploenes, Konditorei u. Backerei, Uerdingen a. Rh. 8756

Tüchtige gebildete

Haushälterin

sucht selbstständige Stellung, da, wo die Hausfrau fehlt.

Fr.-Offerten unter N 8737 an die Geschäftsstelle d. Bl.

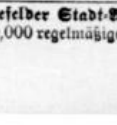
Ein schöner

Pfauhahn,

in Pracht, zu verkaufen

Feldblitzstraße 16. *

Junger brauner



Jagdhund zugelaufen.

Gegen Futterkosten und Insertionsgebühren abzuholen. *

Heinrich Werrisch, Willich

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern